

Entwicklungszusammenarbeit | Entwicklungsstrategien



In den 47 am wenigsten entwickelten Ländern (Least Developed Countries/LDC) der Erde leben aktuell 880 Millionen Menschen, von denen über drei Viertel arm sind. Diese Volkswirtschaften tragen lediglich ein Prozent zum Welthandel bei. Neben der mangelhaften Einbindung in die globalisierte Wirtschaft kennzeichnen folgende Merkmale ein Entwicklungsland (Wiederholung):

- unzureichende Versorgung großer Gruppen der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln
- niedriges Pro-Kopf-Einkommen bei wachsender Bevölkerung
- keine oder nur eine mangelhafte Gesundheitsversorgung, eine hohe Kindersterblichkeitsrate und eine geringe Lebenserwartung
- eine extrem ungleiche Einkommens- und Vermögensverteilung
- Übergewicht des primären Sektors und Kapitalmangel im wenig diversifizierten sekundären Sektor
- eine mangelhafte Infrastruktur, v.a. im Bildungs- und Verkehrsbereich
- hohe Arbeitslosigkeit und ausgeprägter informeller Sektor

Seit den 1950er-Jahren wurden verschiedene Strategien zur Bekämpfung von Unterentwicklung verfolgt. Zunächst ging man davon aus, dass die unterentwickelten Regionen, oft ehemalige Kolonien, durch eine **nachholende Entwicklung** an das wirtschaftliche Niveau der Industriestaaten des Nordens herangeführt werden könnten. Entwicklungshilfe wurde in die Modernisierung der Landwirtschaft und in den Aufbau eines industriellen Sektors investiert. Das erwartete Wachstum sollte einen **Trickle-down-Effekt** initiieren, durch den die Errungenschaften der Modernisierung allmählich allen Bevölkerungsschichten zugutekämen. Da die Ergebnisse dieser Politik des **Big Push** weit hinter ihren Erwartungen zurückblieben, richtete sich in den **1970er-Jahren** das Hauptaugenmerk auf die Grundbedürfnisstrategie. Diese zielte darauf ab, die Menschen in Entwicklungsländern zunächst hinreichend mit Ernährung, Kleidung und Wohnraum zu versorgen sowie funktionstüchtige Bildungseinrichtungen und Gesundheitsdienste zu gewährleisten, um Armut effektiv zu bekämpfen.

TRICKLE-DOWN-EFFEKT

Ausbreitung des Wohlstandes, z.B. infolge von Investitionen, auf sozial schlechter gestellte Schichten. Von oben nach unten (sickeren die Hilfen weiter).

BIG PUSH

Maßnahme der Entwicklungspolitik, bei der durch einen massiven Finanzierungsschub ein Entwicklungssprung ausgelöst werden soll.

Den agrarisch geprägten Gesellschaften sollten Mittel zur Steigerung produktiver Methoden in der Landwirtschaft und im Handwerk statt teure Industrieanlagen zur Verfügung gestellt werden. Nachdem die **Achtzigerjahre als verlorenes Jahrzehnt** ohne nennenswerte Fortschritte bei der Bekämpfung von Armut und Unterernährung galten, nahmen Staaten und internationale Organisationen nach dem Ende des Kalten Kriegs, der Entwicklungspolitik immer auch als strategisches Kalkül betrachtet hatte, die Impulse der Brundtland-Kommission auf. Diese hatte sich 1987 für einen Begriff von Entwicklung starkgemacht, „die die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt, ohne zu riskieren, dass künftige Generationen ihre eigenen Bedürfnisse nicht befriedigen können“. **Das Leitbild der nachhaltigen Entwicklung**, das auf der Konferenz von Rio de Janeiro 1992 präzisiert wurde, setzt auf einen **Dreiklang von wirtschaftlicher Dynamik, sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Tragfähigkeit**.

Die Entwicklungszusammenarbeit Deutschlands und anderer Staaten baut zudem auf das **Konzept der Good Governance**, wie es 2000 in der Millenniumserklärung der Vereinten Nationen formuliert wurde.

Demnach müssen Staaten verlässliche Rahmenbedingungen schaffen, um nachhaltige Entwicklung überhaupt realisieren zu können. Hierzu zählen die Achtung demokratischer und rechtsstaatlicher Prinzipien, eine leistungsfähige und transparente staatliche Verwaltung sowie ein kooperatives Verhalten in der internationalen Gemeinschaft.

Der Anteil der Menschen, die in extremer Armut, d. h. von weniger als 1,90 US-Dollar am Tag, leben, ist zwischen 1990 und 2015 von 36 auf zehn Prozent der Weltbevölkerung gesunken. Vor allem in Afrika südlich der Sahara bleibt die Armutsanfälligkeit mit Werten von über 40 Prozent jedoch hoch, während insbesondere die ökonomische Entwicklung Chinas den Anteil in Ostasien auf 2,3 Prozent fallen ließ.

Gerade der Aufstieg Chinas scheint jenen recht zu geben, die eine dauerhafte Integration in den Weltmarkt als unabdingbare Voraussetzung für Entwicklung betrachten. **Grundsätzliche Kritik an der aktuellen Entwicklungszusammenarbeit** kommt von zwei Seiten. Zum einen wird die Aufrichtigkeit der Industriestaaten bezweifelt, da diese durch Waffenexporte an autoritäre Regime, die Belieferung afrikanischer Staaten mit subventionierten Lebensmitteln und die Duldung von Nahrungsmittelspekulationen ernsthafte Entwicklungsbemühungen zunichtemachten. Zum anderen kritisieren Wissenschaftler wie der kenianische Ökonom James Shikwati, dass westliche Entwicklungshilfe die Regierungen vor Ort aus der Verantwortung entlasse und Korruption Vorschub leiste, während rohstoffreiche Länder wie Nigeria und Angola die für eine nachhaltige Entwicklung erforderlichen Mittel selbst erwirtschaften könnten.

BRUNDTLAND-KOMMISSION

Weltkommission für Umwelt und Entwicklung, die 1987 unter der Leitung der ehemaligen norwegischer Ministerpräsidentin Gro Harlem Brundtland das Konzept der Generationengerechtigkeit in den ökologischen Diskurs einführte.

nachholende Entwicklung	Grundbedürfnisstrategie	Nachhaltige Entwicklung
<ul style="list-style-type: none"> Wirtschaftliches Wachstum Aufbau einer modernen Industrie und Infrastruktur Modernisierung der Landwirtschaft Abbau des Kapitalmangels als Hauptursache der Unterentwicklung 	<ul style="list-style-type: none"> Verbesserung der Grundbedürfnisse Ausländische Hilfsprojekte als Hilfe zur Selbsthilfe Später Entwicklungsimpulse auf dem Arbeitsmarkt und in anderen Sektoren 	<ul style="list-style-type: none"> Entwicklungshilfe im Dreiklang von wirtschaftlicher Dynamik, sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Tragfähigkeit. Verschwenderische Konsummuster der I.länder sollen nicht kopiert werden Good Governance
<ul style="list-style-type: none"> ENTWICKLUNG VON OBEN - von außen initiierte und gesteuerte Modernisierung mittels Kapitalfluss 	<ul style="list-style-type: none"> ANGEPASSTE ENTWICKLUNG - Unterstützung zur Optimierung der Produktionsmethoden 	<ul style="list-style-type: none"> ANGEPASSTE ENTWICKLUNG - Unterstützung zur Optimierung der Produktionsmethoden
<ul style="list-style-type: none"> Theorieansatz: Modernisierungstheorie 	<ul style="list-style-type: none"> Theorieansatz: Stufenmodell u.a. 	<ul style="list-style-type: none"> Multifaktorieller Ansatz



Die Idee der "nachholenden Entwicklung" geht davon aus, dass weniger entwickelte Länder die Möglichkeit haben, durch den gezielten Einsatz moderner Technologien und Strategien einen schnellen Entwicklungsrückstand aufzuholen. Dieses Konzept betont die Bedeutung von Innovation und Anpassungsfähigkeit, um den Entwicklungsprozess zu beschleunigen. Es geht darum, die Entwicklungslücken durch gezielte Maßnahmen zu schließen, indem man auf bereits existierendes Wissen und Erfahrungen anderer Länder zurückgreift.



Die "Grundbedürfnisstrategie" konzentriert sich auf die Befriedigung der elementaren Bedürfnisse der Menschen in den Entwicklungsländern. Sie legt den Fokus auf die Bereitstellung von grundlegenden Dienstleistungen wie Gesundheitsversorgung, Bildung, sauberem Wasser und Nahrungssicherheit. Durch die Erfüllung dieser Grundbedürfnisse wird nicht nur die Lebensqualität der Menschen verbessert, sondern auch eine solide Basis für weiteres Wachstum und Entwicklung geschaffen.



Das Konzept der "Nachhaltigen Entwicklung" hingegen zielt darauf ab, den gegenwärtigen Bedarf zu decken, ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu erfüllen. Es berücksichtigt ökologische, ökonomische und soziale Aspekte und strebt ein Gleichgewicht zwischen diesen Dimensionen an. Dies bedeutet, dass Ressourcen verantwortungsbewusst genutzt, Umweltbelastungen minimiert und soziale Gerechtigkeit gefördert werden müssen, um langfristiges Wachstum und Wohlstand zu gewährleisten.

Entwicklung von oben bezieht sich auf Strategien, bei denen politische

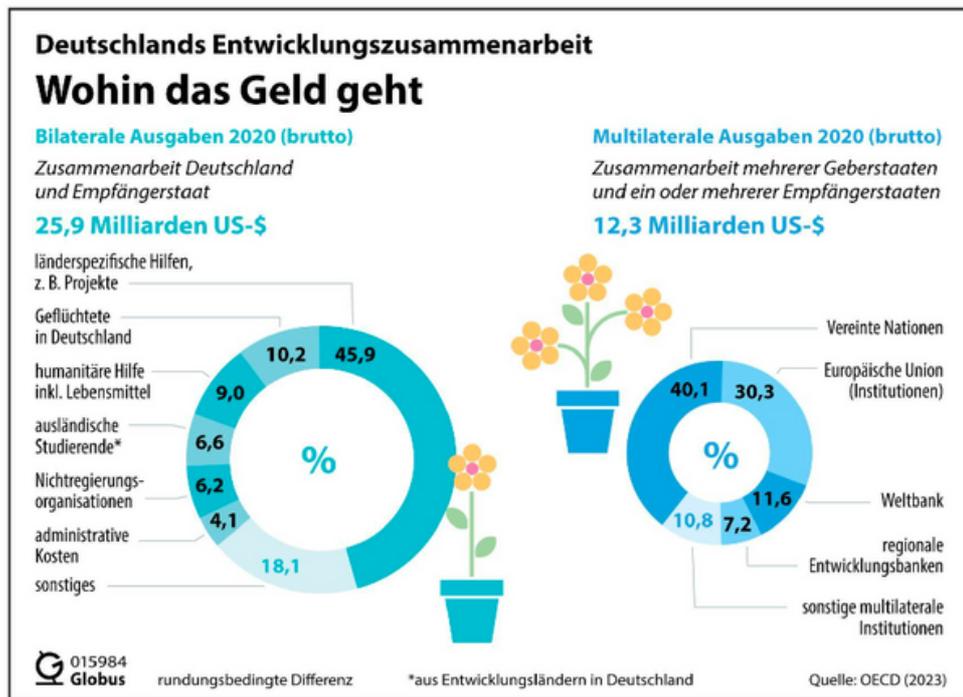
- 
- Entscheidungsträger und Regierungen eine führende Rolle bei der Gestaltung und
 - Umsetzung von Entwicklungsprogrammen spielen. Diese Ansätze konzentrieren sich oft
 - auf großangelegte Infrastrukturprojekte und politische Reformen.

Entwicklung von unten hingegen betont die Bedeutung lokaler Gemeinschaften, NGOs und Basisorganisationen bei der Entwicklung und Umsetzung von



- Entwicklungsinitiativen. Diese Ansätze legen Wert auf partizipative
- Entscheidungsfindung, Gemeinschaftsempowerment und die Berücksichtigung lokaler
- Bedürfnisse und Prioritäten.

In der Praxis können sowohl Top-Down- als auch Bottom-Up-Ansätze erfolgreich sein, und oft ist eine Kombination aus beiden erforderlich, um nachhaltige Entwicklung zu fördern und die Bedürfnisse der Menschen effektiv zu adressieren.



Auch Ausgaben in Deutschland zählen dazu

Im Jahr 2020 verteilte Deutschland das Geld für Entwicklungszusammenarbeit meist bilateral, also direkt an die Partnerländer. Der größte Anteil davon floss in länderspezifische Hilfen, der zweitgrößte wurde für Geflüchtete in Deutschland verwendet. Denn das Geld, mit dem Geflüchtete aus Entwicklungsländern im ersten Jahr ihren Lebensunterhalt sichern, zählt zu den Ausgaben der Entwicklungszusammenarbeit. Auch Kosten für Studierende aus Entwicklungsländern in Deutschland kann als Geld für Entwicklungszusammenarbeit angerechnet werden. Im Empfängerland selbst fließen bilaterale Gelder aus Deutschland beispielsweise in humanitäre Hilfe und Hungerbekämpfung. Multilaterale Gelder verteilt Deutschland größtenteils an die Vereinten Nationen und die Europäische Union. Diese wiederum bezahlen damit ihre Arbeit in verschiedenen Empfängerländern.

Quelle: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (<http://dpaq.de/SBrMp>, <http://dpaq.de/SiSrm>), Statistisches Bundesamt (<http://dpaq.de/4qaCr>, <http://dpaq.de/6rDrZ>)

Datenerhebung: jährlich, voraussichtlich nächste Daten: 2023

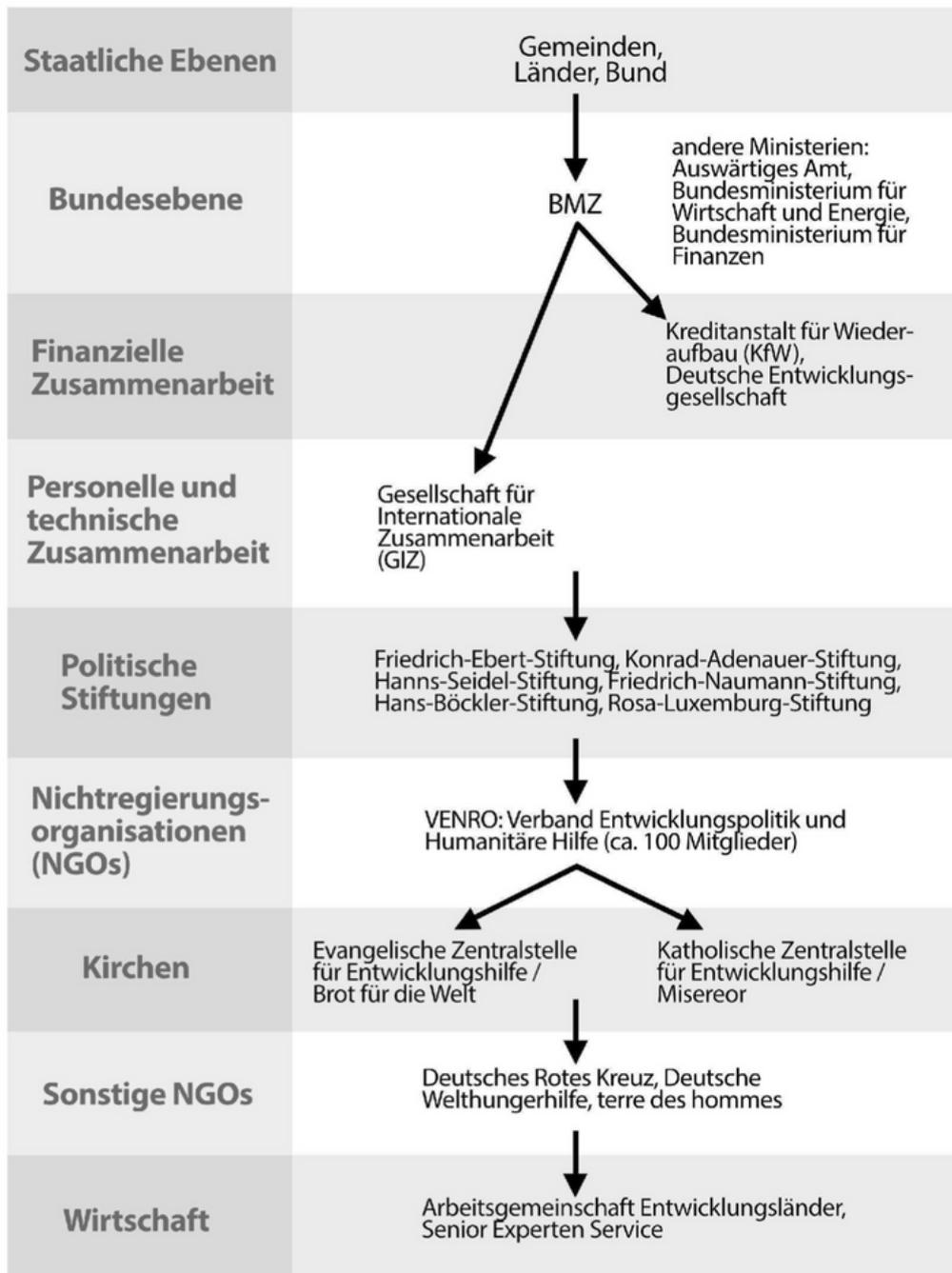
Siehe auch Grafik: 015985 Deutschlands Entwicklungszusammenarbeit Die größten Empfänger, 015524 Geld für die Entwicklungszusammenarbeit, 015149 Reiche und arme Länder, 015228 Weltweite Einkommensunterschiede, 015177 Die Verteilung des Einkommens

Grafik: Karen Losacker, Fred Bökelmann; **Redaktion:** Ginette Haußmann

Wie ist die Entwicklungszusammenarbeit in Deutschland organisiert?

Neben dem BMZ gibt es eine Vielzahl von Organisationen und Einrichtungen, die sich an der Entwicklungszusammenarbeit beteiligen.

Wichtige Akteure der deutschen Entwicklungspolitik



Grafik: Oliver Weiterauer

Erläuterung:

Akteur: ein handelnd Beteiligter

NGO = Nichtregierungsorganisation: Gruppe oder Verein, der nicht von Regierungen oder staatlichen Institutionen abhängig ist und ein gemeinsames Anliegen vertritt, ohne gewinnorientiert zu sein.